

Teamgeist ist lernbar!

Autor(en): **Chervet, Michel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **55 (1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-993030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fizzi interessiert sich für die Beziehung zwischen den Spielern einer Basketballmannschaft. Er hat mit Marc, einem J+S-Leiter 2, Kontakt aufgenommen, um beim Training und bei einem Wettkampfspiel seiner Junioren-Basketballmannschaft U17 dabei zu sein.

*Michel Chervet, J+S-Fachleiter Basketball
Fotos: Daniel Käsermann*

Fizzi: Guten Tag Marc! Vielen Dank dafür, dass ich bei deiner Mannschaft sein und dir ein paar Fragen stellen kann. Kannst du mir sagen, warum jeder, der in die Umkleieräume ein-

Umgang mit sozialen Defiziten im Basketball

Teamgeist ist lernbar!

tritt, den anderen die Hand gibt, sie begrüßt und ihnen in die Augen schaut?
Marc: Ich habe diese Regel Ende August eingeführt, als ich festgestellt habe, dass sich mehrere Spieler nicht kannten und sich nur gelegentlich begrüßten. Da Basketball ein Kollektivsport ist, wollte ich eine Clanbildung verhindern, ob im Umkleideraum, im Training oder im Spiel. Indem jeder den anderen Spielern die Hand gibt und in die Augen schaut, macht er den ersten Schritt, um den anderen kennenzulernen und als Mannschaftsmitglied mit seinen Verschiedenheiten, Fähigkeiten und Schwächen anzunehmen.

Fizzi: Ich verstehe! Du änderst sicher aus dem gleichen Grund häufig die Zusammensetzung der Gruppen während den Übungen und Spielen, nicht wahr?

Marc: Das hast du ganz richtig erkannt! Das Ziel ist, dass sich jeder Spieler daran gewöhnt, sich mit seinen Mannschaftsmitgliedern in ganz unterschiedlichen Situationen weiterzuentwickeln. Er muss lernen, an ihre Fähigkeiten zu glauben und ihnen zu vertrauen. Schau, Andreas hat sich gut freigestellt, aber er hat den Ball nicht erhalten, da Robert zu beschäftigt war, den Ball seinem Freund Pierre zuzuspielen. Ich werde somit Pierre und Robert trennen und Robert bitten, den Ball weiterzugeben, ohne sich um die Freundschaft zu kümmern, die ihn mit dem Empfänger des Balles verbindet.

Fizzi: Warum hast du das Spiel früher als vorgesehen beendet?

Marc: Weil gewisse Spieler ihre Emotionen nicht immer meistern können. Kämpferisch sein und kämpfen ohne



sich besiegen zu lassen ist für einen Sportler von Vorteil. Im Sport kann man aggressiv und frech sein und sich voll einsetzen, aber man muss sich beherrschen können. Jeder Sport bringt seine Emotionen mit sich, gewisse sind positiv, andere negativ. Als Leiter ist es meine Aufgabe, die Jugendlichen zu lehren, ihren Emotionen im Rahmen der sportlichen Ethik Ausdruck zu verleihen. Ich habe sie daher gebeten, sich zu setzen, die Augen zu schliessen, tief durchzuatmen und sich ausschliesslich auf ihre Atmung zu konzentrieren. Anschliessend hat jeder die Möglichkeit gehabt, sich auszudrücken und den anderen zuzuhören. Dieses Vorgehen braucht Zeit und Geduld, aber es wirkt sich im Spiel erfolgreich aus, wenn es im Training konsequent angewandt wird.

Fizzi: Gerade zum Thema Spiel: warum tragen die Spieler deiner Mannschaft das gleiche Leibchen?

Marc: Aus zwei Gründen! Das Reglement des internationalen Verbandes besagt, dass die Leibchen der Spieler einer Mannschaft identisch sein müssen. Der zweite Grund beruht weder auf einer Regel noch auf einer Verpflichtung; es geht vielmehr um ein Mittel zur Stärkung des Teamgeistes. Bei einer Mannschaft, der es an Zusammengehörigkeitsgefühl und Gruppensinn fehlt, ist es manchmal hilfreich, die Spieler daran zu erinnern, dass sie alle das gleiche Leibchen tragen und dass es klüger wäre, sich gegenseitig zu ermutigen, um gemeinsam die festgesetzten Ziele zu erreichen. Die Ausrüstung kann eine zusätzliche Motivation

sein, um sich für seine Mannschaft und seinen Klub einzusetzen.

Fizzi: Zum letzten Spiel: Hast du gesehen, dass Andreas am Rande der Bank sass? Warum isolierte er sich?

Marc: Wahrscheinlich ist er enttäuscht, schlecht gespielt zu haben und von einem Kameraden ersetzt worden zu sein. Da er eher schüchtern ist, versteckt er sich am Rand der Bank und denkt über seine Fehler nach. Ich werde ihn bitten, sich zu mir zu setzen und nicht über Vergangenes nachzugrübeln, sondern auf das Spiel konzentriert zu bleiben. Dann werde ich ihn auffordern, seine Mannschaftsmitglieder anzuspornen und die Schwächen der Gegner zu beobachten, um sie zu seinem Vorteil zu nutzen, wenn er wieder auf dem Spielfeld ist. Wenn seine Reaktion positiv ist, werde ich ihn mit einigen klaren und präzisen Hinweisen wieder auf das Spielfeld schicken und ihn anweisen, sein Bestes zu geben. Andernfalls werde ich mir die Zeit nehmen, am Spielende mit ihm zu diskutieren und versuchen, ihm verständlich zu machen, dass Fehler normal sind, dass es aber wichtig ist, eine positive Einstellung zu haben, um sie korrigieren zu können und dadurch Freude am Spiel zu haben.

Fizzi: Ich stellte mit Freude fest, dass alle Spieler auf dem Spielfeld waren und sich voll eingesetzt haben. War das Zufall?

Marc: Ganz und gar nicht! Dies ist eine Belohnung für die im Training geleistete Arbeit. Wenn die Jugendlichen

einen Sport ausüben, geht es darum, sich mit anderen zu messen, zu spielen und zwar nicht nur im Training. Dadurch kann ich auch die Fortschritte der Spieler abschätzen, denn nur durch Spielen wird man besser.

Fizzi: Schade, dass ihr das Spiel verloren habt! Warum geben sich eigentlich die Teilnehmer am Schluss die Hand?

Marc: Dies ist eine der Regeln des Fairplay. Am Ende eines Spiels geben die Spieler den Gegnern, den Schiedsrichtern und den Offiziellen die Hand. Das ist allerdings nicht immer einfach, vor allem nicht nach einer Niederlage, die fast immer negative Emotionen, Ärger und Frustration mit sich bringt. Daher ist es eine der wichtigsten Aufgaben des Leiters seine Spieler zu lehren, den Gegner zu respektieren und ihm sowohl bei Sieg wie auch bei Niederlage zu gratulieren. Wenn dieses Prinzip konsequent ab frühestem Alter angewandt wird, wird es für die meisten Spieler zu einer Selbstverständlichkeit.

Fizzi: Sag mal, Marc, ist der soziale Bereich eine heikle Angelegenheit? Gibt es Wunderlösungen für Probleme?

Marc: Nein, das glaube ich nicht. Durch Erfahrung kann ein Leiter dem Entstehen von Defiziten im sozialen Bereich zuvorkommen, indem er Regeln festlegt und dafür sorgt, dass sie konsequent angewandt werden. Aber er kann sie nicht immer voraussehen. Wenn es solche gibt, muss er sie durch ein offenes Gespräch mit den betroffenen Personen angehen. ■



Eine ausgewechselte Spielerin. Enttäuscht, frustriert, alleine. Ein bekanntes Bild – bei jeder Mannschaftssportart...